

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **34 (1947)**

Heft 22

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und für schwere, unlösbare Probleme wirst du oft mit einem Schlage die Lösung finden.

A. B.

Hilfsaktion für kriegsgeschädigte Lehrerinnen

Dank der treuen Mithilfe unserer Vereinsmitglieder konnten wir auch letzten Sommer wieder über 20 ausländischen Kolleginnen einen Erholungsaufenthalt von wenigstens 4 Wochen in der Schweiz ermöglichen. Dankbar und neu gestärkt kehrten sie wieder in die Heimat zurück.

Zudem durften wir mit vielen Liebesgabenpaketen stille, tiefe Not in Deutschland und Oesterreich lindern, wie uns die zahlreichen Dankschreiben melden.

Und wie viele warten noch sehnsüchtig auf unsere Hilfe! Wir können nicht anders als weiter helfen. Sehr willkommen ist uns darum die Meldung von Freiplätzen.

Dürfen wir von jedem Mitglied eine kleine, kaum spürbare Gabe von Fr. 2.— erwarten? So könnten wir vereint manche Not lindern.

Helfen Sie mit durch:

1. Anmeldung von Ferienplätzen:
 - a) von 2 Wochen,
 - b) von 3 Wochen,
 - c) von 4 Wochen.
2. Uebernahme der Verpflegung in einer Pension ca. Fr. 250.— (event. durch eine Sektion).
3. Geldsendung. Auch der kleinste Betrag ist uns willkommen.
4. Zusendung von Zeitschriften.
5. Liebesgabenpakete.

Die Not ist gross, wie Sie selber wissen. Viele warten auf unsere Hilfe; denn anders gerichtete Organisationen werben und stehen nicht zurück. Wir wollen unsere kriegsgeschädigten, hungernden katholischen Kolleginnen nicht enttäuschen, sondern sie sollen neuen Lebensmut erhalten durch christliche Nächstenliebe und treue Güte der katholischen Schweizer Lehrerinnen.

In welcher Weise Sie auch helfen wollen, melden Sie sich bis spätestens 15. April, damit wir die nötigen Vorbereitungen treffen können. Geldspenden nehmen wir auch später gern entgegen.

Maria Schüpfer, Lehrerin, Rosenbergstr. 17, Zug.
Tel. (042) 4 16 03, Postcheck Nr. VII 65 65.

Der Vorstand des VKLS.

Umschau

Kriegsgeschädigte Lehrer in Oesterreich

Wenn wir unser Einkommen und die Preise vergleichen, kann uns oft das Grauen ankommen. Aber unsere Verhältnisse gegen die Lage in Oesterreich besehend, vergessen wir das Klagen. Menschliches Fühlen, schweizerisches Denken und christliches Wollen zwingen uns einfach, weiter zu helfen. Denn auch wenn man schon viel gegeben hat, kann es für uns noch zu wenig gewesen sein. Helfen wir, solange wir noch können!

Wir eröffnen hiermit die Sammlung für unsere österreichischen Lehrerkollegen aufs neue. Noch wertvoller und das eigentliche Ziel dieses Aufrufes ist die Ferienvermittlung für unsere katholischen Lehrer in Oesterreich, zumal in Wien. Letztes Jahr haben unter dem Titel sozialistischer Hilfe eine grössere Zahl von Wiener Lehrern durch die Vermittlung der Sektion Zürich des SLV. in der Schweiz 14 Tage Ferien geniessen können. — Unsere Pflicht ist es, unsere treuen Freunde nicht im Stich zu lassen und sie nicht in Resignation oder Verzweiflung zu treiben.

Wir können auf folgende Weise helfen:

1. Anmeldung von Freiplätzen für 2, 3 oder 4 Wochen.

2. Uebernahme der Verpflegung in einer Pension (250 Franken), eventuell durch eine Sektion.

3. Spenden von Geldgaben. Auch die kleinste ist willkommen. (Postcheck VII 1268 KLVS, Luzern) mit dem Vermerk: Oesterreichhilfe des KLVS.

4. Wer wünscht Adresse eines Kollegen, um ihm ein Liebesgabenpaket zu senden?

5. Wer wünscht Adresse eines Kollegen, um mit ihm zu korrespondieren, Zeitschriften zuzusenden usw.? Das gehört zur wichtigen geistigen Hilfe.

Helfen Sie mit, bitte! Legen Sie dies Heft nicht beiseite, ohne einen klaren Entschluss gefasst zu haben, in welcher Weise Sie hier helfen wollen.

Wegen Pass usw. ist baldige Anmeldung der Freiplätze notwendig.

Anmeldungen bis 15. April 1948 an die
Schriftleitung der »Schweizer Schule«,
Immensee.

Wir bitten um etwas, das Sie nichts kostet

Liebes Fräulein Lehrerin!

Lieber Herr Lehrer!

Im kommenden Sommer (März-Oktober) wird eine grosse Zahl ausländischer Studenten, besonders deut-

scher Kommilitonen, in die Schweiz kommen, um bei unsern Bauern drei bis vier Wochen zu arbeiten. Sie sind eingeladen von uns, dem Verband der Schweizerischen Studentenschaften und der schweizerischen Landdienstkonferenz. Vielleicht, ja, wahrscheinlich, wird auch in Ihrem Dorf eine Studentin oder ein Student (oder gleich auch mehrere) zur Arbeit kommen. Ich sage: »Zur Arbeit«, denn vorzüglich dieses Zweckes wegen kommen sie hierher.

Aber — und das verstehen Sie, liebe Lehrerinnen und Lehrer, wohl sehr gut — ein Student, und besonders ein ausländischer Student bei uns hat neben der Handarbeit auch seine Gedanken. Und da sind wir nun eben mit unserer Bitte!

Wäre es Ihnen wohl möglich, sich dieser Studenten etwas anzunehmen? Sie brauchen nicht Ihre kostbare Zeit daran zu verlieren, beileibe nicht! Aber vielleicht gehen Sie einmal nach Feierabend (wenn Sie die obligaten Heftstösse durchkorrigiert haben) auf den Bauernhof und plaudern ein wenig mit dem Studenten. Vielleicht nehmen Sie ihn einmal mit auf Ihren Sonntagsspaziergang oder laden ihn auf einen Abend (zu einem Lindenblütentee) zu Ihnen ins Haus ein.

Was Sie mit ihm besprechen sollen? Einfach alles, was ihn interessiert: Von unsern 22 Staaten, der Macht der Gemeinde, was eine Genossenschaft ist (und wie wichtig sie für unsern Staat ist), was für Bräuche man hat in der Gegend, von der Gemeinschaft im Dorf. Vielleicht gibt es auch irgendwo in der Nähe etwas Interessantes zu sehen (es brauchen ja nicht gerade militärische Anlagen zu sein), ein schöner Bau, ein typisches Bauernhaus, eine Burgruine, wie man Nationalrat wird usw. Nur eines nicht! Denken Sie nicht, Sie müssten einen auf politische Irrwege geratenen jungen Menschen zu unserer Staatsform bekehren. Der betrachtende und denkende junge Ausländer findet das Schöne und Gute an unseren Einrichtungen selbst heraus und zieht, wenn er nicht verbohrt ist, die Konsequenzen von sich aus. Es ist ja ein alter Grundsatz der Pädagogen, dass nur das bei einem Schüler Wahrheitsgehalt bekommt, was er selbst erlebt und von sich aus eingesehen hat.

Das ist unsere Bitte. Sprechen Sie in einer Pause mit Ihren Kollegen darüber, vielleicht kommen Sie dann auf andere Gedanken, die noch besser sind.

Wir wünschen Ihnen gutes Gelingen, hoffen, dass Sie selbst mit Ihrem Schützling viel Freude erleben und grüssen Sie, indem wir unsern herzlichen Dank schon jetzt aussprechen, recht freundlich.

*Verband der Schweizerischen Studentenschaften
Amt für Arbeitskolonien, ETH 18 c, Zürich.*

Staatsschule und Religion in USSR.

»In der USSR gibt es weder Raum noch Kraft für die Religion. Schliesslich stehen die Plätze, das Thea-

ter, der Rundfunk, die Schulen, die Literatur und alle Geisteskräfte einzig unter der Kontrolle der Partei. Es ist doch jedermann klar, dass ein junger Mann mit religiösen Neigungen unmöglich Karriere machen kann. Wenn er nicht geistig und politisch auf unserer Seite steht, so hat es keinen Platz für ihn. Dies ist unser gewaltiger Vorteil. Die Kirche ist ja vom Staate getrennt — und die Schulen sind in den Händen des Staates.«

(Kravchenko, Ich wähle die Freiheit, S. 523.)

Aus diesen Worten eines obersten Führers in der USSR erkennt man die Wichtigkeit unseres katholischen Schulprogramms und die mangelnde Widerstandskraft jener Staaten, die eine feindschaftliche Trennung der Schule und des Staates von der Kirche als Programm verfechten.

Solothurnischer Katholischer Erziehungsverein

Nachdem der Solothurnische Katholische Erziehungsverein am 14. April 1947 in Olten seine eindrucksvolle Jahresversammlung abgehalten und den Vorstand neu bestellt hatte, trat dieser schon mehrmals zu Vorstandssitzungen zusammen, um unter dem Präsidium von Dr. Gustav Allemann, Bezirkslehrer, Neuendorf, verschiedene Geschäfte zu erledigen und die Aufgaben der nächsten Zeit zu besprechen.

Der Solothurnische Katholische Erziehungsverein ist eine freie Vereinigung von Eltern, Geistlichen, Lehrkräften aller Schulstufen und Schulbehördenmitgliedern, sowie Freunden der Erziehung. Seit jeher galt das Bestreben der Erhaltung des christlichen Leitgedankens in Schule und Erziehung. Um die katholische Bevölkerung immer wieder auf die wegleitenden Grundsätze hinzuweisen, fanden seit dem Bestehen des Vereins zahlreiche öffentliche Tagungen statt. Um besonders auch die geistlichen Herren und die katholischen Lehrkräfte in gemeinsamer Fühlungnahme auf die Notwendigkeiten einer dem christlichen Aufbau dienenden Schule aufmerksam zu machen, wurden freie Zusammenkünfte veranstaltet, die oft erfreulich zahlreich besucht waren.

Mit den Erziehungsfragen kamen auch kulturelle, soziale und wirtschaftliche Probleme zur Sprache, die alle mehr oder weniger in die Schule hineinspielen können.

Da der Vorstand für die Zukunft regelmässige Tagungen vorgesehen hat, hofft er auch auf eine weitgehende Unterstützung durch die vielen bisherigen Mitglieder. Nebst kantonalen Jahrestagungen sollen je nach Bedürfnis regionale Veranstaltungen und innerhalb einer Pfarrei Erziehungssonntage oder Erziehungsversammlungen durchgeführt werden. Wir sind dabei allen Helfern zu aufrichtigem Dank verpflichtet, besonders auch allen jenen Katholiken, die sich entschlossen, dem Erziehungsverein neu beizutreten. Der Kan-

tonalkassier, Bezirkslehrer Max Kamber, Oensingen, nimmt jederzeit Anmeldungen entgegen. Der Jahresbeitrag von Fr. 2.- kann auf unser Postcheckkonto Vb 679, Oensingen, einbezahlt werden

Jeder kath. Lehrer sollte Abonnent der »Schweizer Schule« sein!

Wir bringen unserem katholischen Solothurnervolk den anspornenden Aufruf in Erinnerung, den der hochwürdigste Bischof von Basel und Lugano, Dr. Franziskus von Streng, Solothurn, in einem Aufklärungsblatt des Solothurnischen Katholischen Erziehungsvereins schon vor Jahren erscheinen liess.

»Für jeden überzeugten Christen war die christliche Erziehung der Jugend stets eine der vordringlichsten Sorgen. Darum dringt der Ruf nach Erhaltung und Vertiefung der christlichen Erziehungsgrundsätze und christlichen Erziehungsweise

heute in schicksalsschwerer Zeit wieder lauter durch die Gegenden unserer Heimat.

Familie, Kirche und Schule müssen gemeinsam, sich gegenseitig ergänzend, an der christlichen Erziehung unserer Jugend arbeiten. Darum sind jene Vereinigungen zu begrüssen, die eine solche Zusammenarbeit anstreben und fördern. Zu diesen gehört der Solothurnische Katholische Erziehungsverein, dessen Vorstand rege und sachkundig Ruder und Steuer an der Hand führt und sich des Vertrauens aller Mitglieder erfreuen kann. Wir dürfen erwarten, dass Geistlichkeit, Lehrkräfte und Eltern die Arbeit des Solothurnischen Kantonalen Erziehungsvereins zu würdigen wissen und durch ihre Teilnahme und Mithilfe bereitwillig unterstützen. Der Segen für unsere Familien und unser liebes Solothurnerland möge nicht ausbleiben!«

—s—

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. Kath. Lehrerinnenverein, Sektion »Luzernbiet«. Unsere Sektion erlebte diesen Winter 3 gehaltvolle Veranstaltungen: Der 18. Dezember 1947 vereinte uns zur stimmungsvollen Adventfeier im Hotel »Rütli«, Luzern. Hochw. Herr Pfarrer und Schulinspektor Scherrer vom Finsterwald sprach in seinem warmen, praktischen Vortrag »Lehrerin im Advent« vom fruchtbaren Adventgestalten und -erleben der Lehrerin. Das »Hügel-Abtragen« und »Täler-Ausfüllen« muss wirklich praktisch betätigt werden, damit wir für die weihnachtliche Erlösungsnade vorbereitet sind. Wir danken dem erfahrenen Seelsorger und Schulmann für die wegweisenden Gedanken dazu. — Im zweiten Teil zog uns Fräulein Silja Walter, Olten, in die Welt ihrer feinen, reichen und melodischen Dichtung, zu der der adventlich gestimmte Saal und die stillbrennenden Kerzen die richtige Stimmung herzauberten. So vergassen wir für eine schöne Weile die Härte und Prosa trüber Wintertage.

Für den Einkehrtag vom 17./18. Januar 1948 in Wolhusen wählte der Leiter, Hochw. Herr P. Dr. Gebhard Frei, Schöneck, das Thema: »Vom jenseitigen Leben«. Wir lernten zuerst das Schauen in den Himmel, und von dieser Schau aus begannen wir unser Leben zu bewerten. Der Gedanke an die Ewigkeit muss ja die tragende, formende Kraft unseres Lebens sein. Es gibt unserem irdischen Leben die wahre Grösse: »Euer Wandel sei wie im Himmel.«

Donnerstag, den 19. Februar 1948, kamen wir zur Generalversammlung der Sektion im Hotel »Union« zusammen. Im geschäftlichen Teil bot uns die Vizepräsidentin, Fr. Fischer, Ruswil (in Vertretung unserer wegen Trauer um ihren kürzlich verstorbenen Vater leider abwesenden Präsidentin, Fr. Näf) einen interessanten

Rückblick auf die Vereinstätigkeit im Jahre 1947 und plante für das neue Vereinsjahr wieder viel Schönes. Anstelle von zwei demissionierenden Vorstandsmitgliedern wurden einstimmig gewählt: Fr. Johanna Imgrüth, Sekundarlehrerin, Root, und Fr. Marie Estermann, Sekundarlehrerin, Beromünster. Beiden herzliche Gratulation! — Hochw. Herr P. I. Zihler vom Apologetischen Institut in Zürich sprach dann zu uns über »Pädagogische Berufsfreude, und zwar mit modernen Einschlägen«. Berufsfreude braucht vor allem der geistige Beruf, weil er nicht jene Lockungsmomente aufweisen kann wie der manuelle Beruf. Die Berufsfreude ist die Kraft, die uns immer wieder erneuert, denn nie darf unser Beruf vermechanisiert werden. Keines unserer anvertrauten Kinder ist wie das andere. Dies gilt vor allem vom Erziehen, mehr noch als vom Lehren. Die Berufsfreude hilft über Krisenzeiten und Misserfolge hinweg. Aber sie ist ein Geheimnis, ein Geheimnis des Wagens und Vertrauens. Wir müssen sie uns erwerben durch Loslösung von uns selbst in einer restlosen Hingabe an den Beruf auf religiöser Grundlage. Wir müssen und wollen die Ueberzeugung tragen, dass wir im Lehren und Erziehen einer ganz grossen Sache dienen, die ihre Wellen in die Ewigkeit schlägt. — Wir sind dem hochw. Herrn Referenten sehr dankbar für die Ausführung dieser so tief in unser Leben, Sein und Schaffen greifenden Gedanken, die zudem in sehr feiner Form geboten wurden. — Wir danken aber auch der Vereinsleitung, die sich bemüht, uns immer Wertvollstes zu bieten. Ms.

Luzern. Die neueingeführte Fortbildungsschule für Landwirte und Berufslose findet laut einer Einsendung im »Luz. Schulblatt« von Seite der Schüler Zustimmung und Anerkennung. Es hat zwar — vom Lehrer aus gesehen — verschiedenes nicht geklappt bei der Einführung